



Armut grenzt aus

Kinder+Armut

Das jugendliche Leben Kosovos

72h ohne Kompromiss

Interview mit Pio Fontana



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn der vorhandene Reichtum in Südtirol, in Italien, in Europa aber auch weltweit gleichmäßig verteilt wäre, müsste niemand hungern. Gott hat die Welt so geschaffen, dass jeder Mensch alles haben könnte, was er für eine gesunde Lebensführung braucht. Dazu bräuhete es aber eine gerechte Verteilung der vorhandenen Ressourcen. Obwohl es (ressourcen)technisch machbar wäre, allen Menschen eine ausreichende Lebensgrundlage zu bieten, steigt die Zahl der von Armut betroffenen Menschen ständig an. Dies gilt auch für unser reiches Südtirol.

Mit der europaweiten Kampagne „zero poverty“ hat die Caritas eine ehrgeizige Vision: Armut soll beseitigt werden. Aus dieser Vision kann nur ein realistisches Ziel werden, wenn alle Menschen am gleichen Strang ziehen und sich entsprechend engagieren. Ich würde mich freuen, wenn auch Sie, liebe Leser/innen einen Beitrag dazu leisten: Die Caritas bietet mehrere Möglichkeiten: Sie können die Petition der europäischen Caritas zu zero poverty unterschreiben. Sie können eine eigene Reflexion zu Armut in Plakatform erstellen, die im Vorfeld des Caritas-Sonntags am Mahnzaun der Caritas zum Thema „Armut grenzt aus“ am Bozner Waltherplatz ausgehängt wird. Sie können mit Hilfe des beigefügten Gottesdienstbeihelfes den Caritas-Sonntag in Ihrer Pfarrgemeinde zum Thema gestalten. Sie können als Freiwillige dazu beitragen, dass von Armut betroffene Menschen nicht ausgegrenzt werden.

Helfen Sie mit, die verschiedenen Formen von Armut zu überwinden - damit Gerechtigkeit und Wohlstand für alle Menschen möglich wird.

Guido Osthoff
Dienststelle Freiwilligenarbeit
und Pfarrcaritas

Armut grenzt aus

Caritas-Sonntag am 14. November

Die europäische Union hat das Jahr 2010 zum Jahr der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung ausgerufen. Grund genug für die Caritas, in ganz Europa die Aktion „Zero poverty – Null Armut“ zu starten. Auch anlässlich des heurigen Caritas-Sonntags am 14. November 2010 greift die Caritas das Thema auf. Die Pfarreien sind gebeten, sich anhand von Texten, Collagen und Zeichnungen mit „Armut grenzt aus“ zu beschäftigen und diese der Caritas bis 29. Oktober 2010 per Mail, Post oder persönlich zukommen zu lassen. Sie werden bei einer dreitägigen Aktion am Bozner Waltherplatz ausgestellt.

Inhalt

Titelthema	
Armut grenzt aus: Caritas-Sonntag:.....	S.2-3
Caritas aktuell	
Interview <i>Kinder+Armut - Körperliche Armut</i>	S.4-5
Haus Archè:.....	S.10
Interview mit Pio Fontana.....	S.11
youngCaritas	
Zivildienst im Frauenhaus.....	S.6
Ein Blick.....	S.7
Flashmob gegen den Hunger.....	S.8
Ich-Du-Wir.....	S.8
Weiterbildung	
Sterben in Würde.....	S. 9
„Gemeinsam stärker“.....	S. 9
Pfarrcaritas spezial	
72h ohne Kompromiss.....	S.12
Interkulturelles Kochen.....	S.13
Schaufenster	
Freiwillige für Notfallseelsorge.....	S.14
Gebrauchtkleidersammlung 2010	S.14
Südtiroler Finanzführerschein.....	S.15
Bildungshaus Lichtenburg.....	S.15
Freiwilligenbörse.....	S.16

Armut ist in Südtirol kaum sichtbar und bedeutet in seltenen Fällen, um das nackte Überleben kämpfen zu müssen. Doch wenn Armut als prekäre Lebenslage wahrgenommen wird, geprägt von finanzieller Knappheit, gesundheitlichen Schwierigkeiten, beengten Wohnverhältnissen und sozialem Ausschluss, dann bekommt Armut auch in Südtirol viele Gesichter. Armut hat gravierende Folgen für den einzelnen Menschen und die Familien - wie für die Gesellschaft als ganze.

Im Jahr 2003 – dem Datum der letzten Erhebung – definierte das Landesinstitut für Statistik Astat 14,9% der Südtiroler Bevölkerung als „relativ arm“. Demnach lebt jede siebte Familie in Südtirol an oder unter der relativen Armutsgrenze. Armut ist kein individuelles Schicksal, sondern hat strukturelle Gründe. Dazu gehören in der Südtiroler Realität folgende: Arbeitslosigkeit oder unzureichende wirtschaftliche Grundsicherung, niedrige Löhne und Renten, mangelnde Bildung, hohe Wohnungs- und Lebenshaltungskosten, fehlender Besitz und Vermögen, soziale und kulturelle Entwurzelung. Hauptbetroffene sind ältere Menschen mit niedriger Rente, junge Ausbildungsabbrecher mit lückenhaften Berufskarrieren, chronisch kranke Menschen, Familien mit mehreren Kindern und einem schlecht entlohnten Einkommensbezieher, AlleinerzieherInnen mit mehreren Kindern, EinwandererInnen, die sozial nicht genügend abgesichert und häufiger arbeitslos sind und schließlich Menschen mit mehrfachen Belastungen.



Handlungsvorschläge gegen Armut

1. einem Kind erklären, was Armut bedeutet;
2. Produkte aus dem fairen Handel kaufen;
3. zugunsten einer Spende auf ein Geschenk verzichten;
4. Produkte lokaler Anbieter bevorzugen;
5. in der Klassengemeinschaft, in Vereinen und Gruppen über Armut sprechen;
6. sich in der Nachbarschaft aufmerksam umschaun: Not sehen und handeln;
7. Behörden über lokale Armutssituationen informieren und sie auffordern, aktiv zu werden;
8. umweltbewusst handeln: Energie und Wasser sparen, Müll trennen;
9. sich in der Nachbarschaftshilfe, in Pfarrcaritas-Gruppen oder anderen sozialen Organisationen engagieren.

Die europaweite Kampagne „zero poverty“

Caritas Europa - darunter die Südtiroler Caritas – hat im heurigen Jahr 2010 die Kampagne „zero poverty“ lanciert. Eine Petition, die mittels Internet unterschrieben werden kann, soll die politischen Verantwortungsträger auffordern, Maßnahmen zu setzen, um Armut zu verringern. Hauptziele der Petition sind die Verringerung bzw. Beseitigung von Kinderarmut in ganz Europa bis zum Jahr 2015; dass jedem Bürger ein Mindeststandard an sozialer Sicherheit garantiert wird; dass die Leistungen im Sozial- und Gesundheitswesen ausgebaut und Arbeitsplätze gesichert werden. Die Petition kann in einigen Pfarreien nach dem Gottesdienst am Caritas-Sonntag unterschrieben werden; online jederzeit auf www.zeropoverty.org. Vorlagen für die Unterschriftensammlung auf Papier sind bei der Dienststelle Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas erhältlich.

Armutsaktion in Bozen

Um armutsbedingte Ausgrenzungen sichtbar zu machen, wird in der Caritas-Woche vom 11. bis 14. November am Walthertplatz in Bozen ein Zaun aufgebaut, an dem Plakate, Zeichnungen, Texte, Collagen angebracht sind, die Interessierte im Vorab zum Thema Armut angefertigt haben. Ins Bild gerückt werden sollen bei der Aktion die verschiedenen Dimensionen von Armut: die emotionale, soziale, kulturelle, körperliche und die materielle Dimension von Armut. Nicht alle diese Formen sind gleich schnell erkennbar. Deshalb geht es um konkretes Sichtbarmachen von Beispielen. Auf jeden Fall soll der Zaun deutlich vor Augen führen: Armut hindert Menschen daran, ganz am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Armut versteckt sich, schränkt ein und macht perspektivlos.

Pfarrcaritas-Gruppen, Jugendgruppen und Schulklassen sind herzlich eingeladen, ihre selbst gestalteten Plakate bis Freitag, den 29. Oktober an die Caritas zu schicken. Die Gestaltungsform ist frei. Es können Texte, Gedichte und Geschichten sein; genauso gemalte Bilder, Collagen oder Fotografien. Bei Fotos oder Erlebnisberichten bittet die Caritas zu berücksichtigen, dass die Dokumente veröffentlicht werden und die Privatsphäre der beinhaltenden Personen einzuhalten ist. Größe und Format kann jede/r selbst bestimmen. Auch die Art der Zustellung ist den TeilnehmerInnen überlassen. Die Plakate können via Mail an freiwilligenarbeit@caritas.bz.it oder per Post an die Caritas-Dienststelle Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas, Sparkassenstraße 1, 39100 Bozen gesandt werden bzw. persönlich bei den Caritas-MitarbeiterInnen für Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas in Bozen, Meran, Brixen oder Bruneck abgegeben werden.

Gottesdienstbehef

Dieser Ausgabe des „Caritas&Du“ liegt ein Gottesdienstbehef für den Caritas-Sonntag bei. Er dient als Handreichung und wurde von einer Bozner Gruppe von Freiwilligen erstellt.

Kirchensammlung

Die Kirchensammlung am 14. November 2010 geht zugunsten der Caritas-Arbeit: ein Drittel der eingehenden Gelder kann für die Tätigkeit der Pfarrcaritas vor Ort verwendet werden, die restlichen zwei Drittel werden für die Unterstützung der diözesanen Caritas an die Caritas Diözese Bozen-Brixen überwiesen: Kennwort „Caritas-Sonntag“ und unter Angabe der spendenden Pfarrei auf das Konto der Bank für Trient und Bozen, IBAN: IT64 F 03240 11610 000004611518, lautend auf Caritas Diözese Bozen Brixen. ml

„Körperliche Armut kommt selten allein“

Ein mehrdimensionales Verständnis ist gefragt, wenn von Kinderarmut die Rede ist. Neben materieller, sozialer, emotionaler und kultureller Armut gehört auch körperliche Armut dazu. Mangelnde Körperkultur und fehlendes Interesse an der eigenen Gesundheit hängen oft mit Überlastung, finanziellem Druck und Krisensituationen in den Familien zusammen. Univ. Prof. Dr. Klaus Pittschieler, ehemaliger Departmentdirektor und Primar der Pädiatrie Bozen, erläutert Hintergründe und Betreuungsmöglichkeiten im Falle von körperlicher Armut.

Univ. Prof. Dr. Klaus Pittschieler ist Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin.



Foto: Maria Luchs

Welchen Formen von körperlicher Armut sind Sie in der Kinderabteilung begegnet?

Dr. Klaus Pittschieler: Zum Glück sind wir hier in Südtirol in sanitärer Hinsicht gut abgesichert, niemand leidet an Unterernährung oder Hunger. Was wir allerdings zunehmend beobachten, sind übergewichtige Kinder. Essen ist viel günstiger geworden. Hat man vor einem Jahrhundert noch die Hälfte des Einkommens für Lebens- und Nahrungsmittel ausgegeben, sind es heute nur mehr wenige Prozentpunkte. Auffallend ist, dass vorwiegend Kinder, die aus materiell armen Familien kommen, übergewichtig sind. Billigprodukte überschwemmen den Lebensmittelmarkt. Menschen mit niedrigen Einkommen nehmen oft billige, ungesunde, kohlenhydrat- und fettintensive Lebensmittel zu sich und können sich Obst, Fleisch und Gemüse kaum leisten. Leider ist es auch so, dass mangelnde Körperkultur und fehlendes Interesse an der eigenen Gesundheit oft mit Überlastung, finanziellem Druck und Krisensituationen in den Familien zusammenhängen. Dazu kommt bei vielen Kindern Bewegungsarmut, was auch kulturelle Hintergründe hat. Es folgt Übergewicht, was wiederum zu Erkrankungen führen kann.

Weitere Formen von körperlicher Armut?

Dr. Klaus Pittschieler: Hin und wieder erleben wir auf der Station vernachlässigte Kinder, für die es in Südtirol aber gute Sozialleistungen und Einrichtungen wie Kleinkinderheime, Frauenhäuser und Pflegeeltern gibt. Häusliche Gewalt bei Kindern beobachten wir seit Jahren gleichbleibend, Tendenz eher sinkend. Dabei gilt es für uns Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger achtsam zu sein und bei sich verhärtenden Hinweisen Staatsanwaltschaft, Jugendgericht und Sozialdienste einzuschalten.

Sind chronisch kranke und Kinder mit Behinderung von vornherein als arm zu bezeichnen?

Dr. Klaus Pittschieler: Nein, das kann ich so nicht stehen lassen. Bei uns in der Abteilung sind ständig chronisch kranke Kinder zu Gast, manche kürzer, andere über Monate oder gar Jahre hinweg. Sie fühlen sich wohl und aufgehoben mit unserem Angebot und unserer Betreuung. Sie jammern nicht oder kaum, obwohl sie Krebs oder Arthritis haben; obwohl sie an Schläuchen hängen; obwohl sie Probleme haben, sich zu ernähren

Kinder + Armut



Foto Georg Hater und Robert Pichler

oder immer wieder Untersuchungen über sich ergehen lassen müssen. Sie scherzen mit uns, fühlen sich einigermaßen daheim. Unser Anliegen ist es, eine „schmerzfreie Klinik“ zu sein. Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ein, haben einen Kindergarten und Lehrer auf der Station. Ja, viele dieser Kinder sind glückliche Kinder. Und darauf kommt es letztlich an. Schwieriger wird es, wenn sie in die Pubertät kommen; wenn sie merken, dass sie besondere Unterstützung brauchen und andere Bedürfnisse haben; wenn sie sehen, dass sie mit Gleichaltrigen in vielen Bereichen nicht mithalten können. Vereinsamung und Depression machen sich dann oft breit.

Eltern, die tagaus tagein ihre kranken oder behinderten Kinder pflegen, sind besonders gefordert.

Dr. Klaus Pittschieler: Ja, manche Eltern sind wirklich „arm dran“. Sie brauchen Entlastung und Unterstützung in der Pflege, brauchen Auszeiten und Begleitung.

Wie sehen die finanziellen Leistungen unseres Gesundheitssystems bei Kindern aus?

Dr. Klaus Pittschieler: Unser Gesundheitssystem ist sehr gut aufgestellt. Kinder sind ticketbefreit. In jedem Sprengel steht ein so

genannter Basis-Pädiater zur Verfügung, das Krankenhaus sowieso. Diese Präsenz wird von manchen Eltern bis zur Grenzwertigkeit ausgereizt. Technische Hilfsmittel und Medikamente werden bei chronischen Erkrankungen oder Behinderungen sowieso von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt. Südtirol ist da im Vergleich zu den anderen italienischen Regionen Spitzenreiter.

Essstörungen, Drogen, Alkohol und Depression sind bei Jugendlichen immer wieder Thema. Auch bei Ihnen in der pädiatrischen Abteilung?

Dr. Klaus Pittschieler: Zunehmend jüngere Jugendliche landen mit diesen Problemen im Krankenhaus. Hauptsächlich in der Ersten Hilfe, aber auch bei uns in der Pädiatrie. Das hat meines Erachtens mit gesellschaftlicher Verwahrlosung zu tun. Eltern haben immer weniger Zeit für ihre Kinder - Stichwort „Zeitarmut“ - Fernsehen und Internet werden Erziehungersatz, soziale Kontakte fehlen. Junge Leute spüren Sinnlosigkeit und weichen in Parallelwelten mit Depression, Alkohol und Drogen aus oder laufen einem ungesunden Schlankheitswahn nach. ^{mi}

Danke Zivis!

Am 28. September 2009 haben sechs junge SüdtirolerInnen den Freiwilligen Zivildienst bei der Caritas angetreten, am 27. September 2010 ist ihr Jahr im Dienst am Nächsten zu Ende. Sabrina Eberhöfer hat ihren Zivildienst in der OEW in Brixen geleistet, Klaus Weger war im Haus Arché in Meran im Einsatz, Samuel Capizzi half für sechs Monate in der Tagesstätte „La sosta – der Halt“ mit, Maria Reiterer war als Zivildienlerin in einem Frauenhaus in Verona tätig, Katherina Strobl war bei einem Projekt der italienischen Caritas im Kosovo aktiv und Sabrina Gregoriadis beendete ihren Zivildienst in Sri Lanka. Die Caritas bedankt sich ganz herzlich bei den engagierten ZivildienlerInnen für ihren wertvollen Dienst und Beitrag und hofft, dass das Engagement dieser jungen Leute auch für andere Jugendliche Strahlkraft hat und sie motiviert, sich für andere einzusetzen.

Zivildienst im Frauenhaus

Maria Reiterer aus Mölten ist seit Ende September 2009 als Zivildienlerin bei der Caritas in Verona tätig. Sie arbeitet dort im Frauenhaus „Il. Accoglienza“ mit. Wie sie sagt, habe sie sich für das Zivildienstjahr entschieden, um ihren persönlichen und sozialen Horizont zu erweitern. Untenstehend beschreibt sie den Alltag im Frauenhaus.

„Das Frauenhaus ‚Il. Accoglienza‘, welches von den Schwestern des Ursulinenordens betreut wird, bietet Frauen in Not und deren Kindern für etwa ein Jahr einen geschützten und unterstützenden Wohnraum. Das Angebot von Kinderbetreuung und Hilfe in der Erziehung ermöglicht es den Frauen, einer Arbeit nachzugehen und somit ihre meist zunächst nicht vorhandene finanzielle Unabhängigkeit zu sichern.

Im Moment sind sieben zu betreuende Kinder (zwischen zwei und 17 Jahre alt) im Frauenhaus untergebracht. Meine unterstützende Tätigkeit besteht vor allem in der Kinderbetreuung: Pünktlich um 8 Uhr morgens bringe ich die Kinderschar in die Schule bzw. in den Kinderhort. Dort bleiben sie bis ca. 16.00 Uhr. In der Zeit, wo die Kinder nicht im Haus sind, bietet sich für mich die Möglichkeit mit den Müttern in Kontakt zu treten. Bei einem marokkanischen Tee oder einem italienischen Tiramisù erfahre ich Ausschnitte aus den Lebenserfahrungen der Frauen. Das Schöne daran ist, dass ich Einblicke in die verschiedenen Kulturen und Lebensweisen erhalte. Betroffen und traurig machen mich die teilweise schlimmen Erfahrungsberichte der Frauen. Um solche belastenden Gespräche zu verarbeiten, habe ich die Möglichkeit, mich mit den Ordensschwestern vor Ort auszutauschen. Manchmal genügt dazu aber auch die Ruhe der Mittagspause (von 11.00-15.00 Uhr). Um 16.00 Uhr trudeln die Kinder wieder ein. Nach einer kleinen ‚Merenda all’italiana‘ (Brioche und Tee) gehen wir in den schönen Garten im Innenhof oder bei schlechter Witterung in den Spielesaal, wo miteinander gespielt und getobt wird.

Ich bewundere immer wieder die lachenden Gesichter der Kinder, die trotz mancher schlimmen Erlebnisse strahlen. Manchmal holt sie aber während des Spielens die Vergangenheit ein, was sich anhand von Verhaltensauffälligkeiten zeigt. Wir, das pädagogische Team, versuchen mit diesen Schwierigkeiten achtsam umzugehen und die Kinder in der Verarbeitung ihrer Erlebnisse kompetent zu unterstützen. Immer wieder nehmen wir ZivildienlerInnen an von der Caritas organisierten Fortbildungen teil, um den uns begegnenden Herausforderungen gewachsen zu sein.

Der Zivildienst ermöglicht es mir, mein pädagogisches Wissen zu erweitern und in die Praxis umzusetzen. Allerdings besteht der Zivildienst nicht nur aus Arbeit. Gemeinsam mit weiteren acht Zivildienlerinnen lebe ich in einer Wohngemeinschaft in Verona und wir haben eine Menge Spaß, lernen die Herausforderungen des gemeinsamen Wohnens kennen und organisieren kleine Reisen.

Ich möchte alle ermutigen, einen Freiwilligen Zivildienst zu machen, denn er bietet die Möglichkeit, einmalige Einblicke in verschiedene Lebensweisen und Kulturen zu bekommen und trägt zudem dazu bei, sich selbst besser kennen zu lernen.“ mr

„Ein-Blick“

in das jugendliche Leben Kosovos

Mit der Fotoausstellung „Ein-Blick“ zeigen Jugendliche aus dem Kosovo interessierten SüdtirolerInnen in Bozen ihre Heimat, ihr Leben und ihre Träume. Die Ausstellung wird im Rahmen der Woche zur Entwicklungszusammenarbeit auf Schloss Maretsch vom 25. bis 30. September 2010 erstmals gezeigt. Die neun Jugendlichen verschiedener Ethnien, Religionen und sozialer Schichten erzählen mittels Fotografien und kurzer Beschreibungen von ihrem Alltag und den bunten und tristen Gesichtern ihrer Heimat - dem Kosovo.

Die Toblacherin Katherina Strobl war bis vor kurzem im dortigen Prizren als Zivildienstlerin tätig und hat bei mehreren Projekten mitgearbeitet. Unter anderem hat sie gemeinsam mit youngCaritas ein Fotoprojekt geplant und umgesetzt; entstanden ist „Ein-Blick in das jugendliche Leben Kosovos“. Neun kosovarische Jugendliche ließen sich zur Teilnahme motivieren und inhaltlich begleiten. Ausgestattet mit einer einfachen Einwegkamera haben die jungen FotografInnen mehrere Monate lang ihre Lebenswelt fotografiert: Familie, Wohnraum, Freunde, Umgebung, Hobbies, Traditionen. Jedes entstandene Foto erzählt eine kleine Geschichte und wurde von den Fotografierenden mit einem Steckbrief versehen.

Die Fotoausstellung „Ein-Blick“ geht nach Schloss auf Wanderschaft weiter auf Wanderschaft. Von Mitte Oktober bis Ende November werden einige Fotos im Café Iris im Haus St. Michael in Bozen zu sehen sein. Bei der Caritas im Kosovo wurden bereits einige Bilder ausgestellt. Wenn eine Pfarrei, eine Jugendgruppe oder eine Schule Interesse an den Lebenswelten kosovarischer Jugendlicher mehr als zehn Jahre nach dem Krieg hat, kann die Fotoausstellung gerne angefordert werden: info@youngcaritas.bz.it; Tel. 0471 304 333. js



Auf dem Foto links dokumentiert die 14jährige Arlinda eine Szene aus dem Alltag ihrer Heimatstadt Prizren: ein Mann grillt selbst gefangene Fische.

Das Foto unten links hat der 18jährige Betim gemacht. Es zeigt ihn und seine Freunde im Park von Prizren.

Das Lieblingsmotiv der 16jährigen Ilir sind Bücher. In Büchern ist ihrer Meinung nach alles versteckt. Man kann sich dort auch selbst finden.



Alle ca. drei Sekunden ging ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin beim Flashmob am Bozner Obstplatz zu Boden - ein Symbol für den weltweiten Hunger, der alle 3,5 Sekunden ein Menschenleben fordert.



Foto Maria Lobis

Flashmob gegen den Hunger

Alle 3,5 Sekunden stirbt weltweit ein Mensch den Hungertod. 24.000 Menschen sterben täglich. Hunger ist keine plötzlich auftretende Katastrophe. Hunger ist eine alltägliche, schleichende Tragödie und das Ergebnis von politischen und wirtschaftlichen Fehlentscheidungen.

Die Caritas hat im Rahmen der Kampagne „Hunger macht keine Ferien“ darauf aufmerksam gemacht. youngCaritas wies mit einer Flashmob-Aktion auf diese Tragödie hin. Am Freitag, 27. August trafen sich um 12.30 Uhr am Thema Interessierte vor der Uni in Bozen und marschierten mit zugeklebtem Mund und Plakaten in den Händen vom Sernesiplatz zum Obstmarkt.

Dort stellten sich die Flashmob-TeilnehmerInnen vor den Marktständen in einer Reihe auf. Alle rund drei Sekunden sank ein Teilnehmer zu Boden, um auf den in dieser schnellen Zeitabfolge eintretenden Hungertod eines Menschen aufmerksam zu machen. Als sich alle am Boden befanden, kauerten sie dort noch ein paar Minuten gemeinsam. So endete die Aktion.

Die Caritas ist überzeugt: Hunger geht jeden und jede an. Alle tragen wir Verantwortung für das Wohl der Menschen im (meist hungrigen) Süden dieser Welt. Mit unseren täglichen Kaufentscheidungen, mit sozialem Engagement, mit Spenden oder durch Aufklärungsarbeit können wir dem Hunger in der Welt entgegenwirken.

Allen Freiwilligen, die an der Aktion teilgenommen und den Medien, die reges Interesse gezeigt haben, sei auf diesem Weg gedankt. Fotos und weitere Informationen unter www.youngcaritas.bz.it.

„Ich-Du-Wir“ youngCaritas in Caorle

Dreitägige Workshops, angeboten von youngCaritas zu sozialen Themen, haben im vergangenen Sommer in der Kinderferiensiedlung „Josef Ferrari“ in Caorle viel Anklang gefunden.

Das Thema, das heuer mit den Kindern und Jugendlichen Turnus für Turnus bearbeitet wurde, lautete „Ich-Du-Wir“. Es hatte den Zusammenhalt in der Gruppe, den respektvollen Umgang miteinander, Solidarität und Gemeinschaft zum Thema. Mit Diskussionsrunden und Kooperationsspielen konnten die Jugendlichen zwischen zwölf und 15 Jahren selbst aktiv werden.

Neben Spiel und Spaß werden in der Kinderferiensiedlung der Caritas in Caorle Sozialkompetenz und Gemeinschaft gefördert. Mit Einsatz und Energie hat die youngCaritas-Freiwillige Anja Unterhofer im Sommer alle Workshops in Caorle koordiniert und geleitet – auch dank der Unterstützung mehrerer Freiwilliger und BetreuerInnen.

Kritisch sein, sich eine eigene Meinung bilden, sich im Gespräch austauschen; sich trauen, auch gegen den Strom zu schwimmen: das gehört mit zu den Kernkompetenzen, die Jugendliche sich aneignen sollten, um später eigenständig durch das Leben zu gehen. youngCaritas will einen Beitrag dazu leisten und plant auch im nächsten Jahr wieder verschiedene Workshops in Caorle.

Wer Interesse hat, freiwillig mitzuarbeiten - auch jetzt schon bei der Ausarbeitung der Workshops - kann sich gerne bei youngCaritas melden. Weitere Informationen bei youngCaritas, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 333, E-Mail: info@youngcaritas.bz.it.



Weiterbildung

Sterben in Würde - Vortragsreihe in Bruneck

Die Würde schwerkranker und sterbender Menschen steht im Mittelpunkt einer Vortragsreihe der Caritas Hospizbewegung und des Sprengelbeirates Bruneck. Erfahrene ReferentInnen beleuchten an drei aufeinander folgenden Donnerstagen die Situation kranker und sterbender Menschen und zeigen auf, wie Angehörige und Betreuende damit umgehen können.

Den Auftakt zur Vortragsreihe macht der Leiter der Hospizbewegung, Günther Rederlechner, am 7. Oktober 2010. Unter dem Motto „Dasein auch wenn du stirbst“ beschreibt er die besonderen Anliegen sterbender Menschen und erläutert das Konzept der Hospizbewegung, das Wege und Orientierung in der Sterbegleitung anbietet.

Auf die herausfordernde Situation demenzkranker Menschen in den verschiedenen Krankheitsstadien gehen Ingeborg Bauer Polo, Präsidentin der Vereinigung Alzheimer Südtirol (A.S.A.A.) und die ebenfalls bei A.S.A.A. tätige Psychologin Martina Kosta am 14. Ok-

tober ein.

Am 21. Oktober spürt die langjährige ärztliche Leiterin der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, Elisabeth Medicus, den Bedürfnissen von Sterbenden und Angehörigen nach. Sie zeigt Möglichkeiten zur Gestaltung der letzten Lebensphase, aber auch die Grenzen von Gestaltbarkeit und Begleitung auf.

Alle drei Vorträge der Reihe „Sterben in Würde“ finden donnerstags um 20.00 Uhr in der alten Turnhalle am Brunecker Rathausplatz statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. ^{sr}

Gemeinsam stärker - Bessere Chancen für Bürger mit und ohne Mi- grationshintergrund

Die Flüchtlingsberatung der Caritas organisiert in den Monaten Oktober und November eine Weiterbildungsreihe und verschiedene Abendveranstaltungen für SozialarbeiterInnen, Interessierte und Menschen mit Fragen rund um Einwanderung. Die Teilnahme ist kostenlos.

In der Fortbildung „Gemeinsam stärker: Bessere Chancen für Bürger mit und ohne Migrationshintergrund“ erläutern Experten, wie rechtliche und soziale Integration in unserem Land gelingen kann. Die besonderen Herausforderungen durch Migration in den Bereichen Medizin, Recht, internationale und nationale Politik sowie Integrationsstrategien werden in fachspezifischen Seminaren behandelt. An diesen fünf Freitag-Vormittagen wird aber auch dem direkten Erfahrungsaustausch zwischen der Praxis in Südtirol und international bewährten Lösungen breiter Raum gewährt.



Die Vormittags-Seminare finden in der Lichtenburg in Nals statt; die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung notwendig. Für Fragen stehen die MitarbeiterInnen der Flüchtlingsberatung unter Tel. 0471 972 335 und per Mail fb@caritas.bz.it zur Verfügung. Abendeinheiten in verschiedenen Südtiroler Ortschaften zu Themen der Einwanderung (Termine werden über lokale Medien mitgeteilt), zu denen keine Anmeldung notwendig ist, runden den Inforeigen ab. Alle Termine unter www.caritas.bz.it

*„Im Zentrum
unseres Handelns
sollte immer
die christliche
Liebe stehen“*

Am 9. Juli 2010 hat Bischof Karl Golser Pio Fontana zum neuen Direktor der italienischen Sektion und zum Präsidenten der Stiftung Odar ernannt. Der 65jährige Soziologe mit langjähriger Erfahrung im Südtiroler Sozialwesen und in der öffentlichen Verwaltung übt dieses Amt unentgeltlich aus. Vor Fontana war Mauro Randi 14 Jahre lang als Direktor der italienischen Caritas und Präsident der Stiftung Odar tätig. 1996 hat er diese Aufgabe von Don Silvio Bortolamedi übernommen. Was Pio Fontana während seiner Amtszeit als Caritas-Direktor umsetzen möchte und was der Einsatz der Pfarrcaritas-Gruppen und der Freiwilligen im Lande bewirkt, beschreibt er im folgenden Interview.

Pio Fontana war vor seiner Pensionierung fünf Jahre lang Generaldirektor des Betriebs für Sozialdienste Bozen, davor hatte er Direktorenstellen beim Amt für Weiterbildung, Bibliotheken und audiovisuelle Medien, beim Amt für Bevölkerungsstatistik und in der Abteilung für italienische Schule und Kultur inne. Derzeit ist Fontana Präsident des Vereins Cristallo und Vorstandsmitglied des Vereins „La Strada – Der Weg“. Vor drei Monaten hat er das Amt des Direktors der italienischen Caritas-Sektion übernommen, das er ehrenamtlich ausführt.



Foto Kulturverein Cristallo

Herr Fontana, was möchten Sie in Ihrer Amtszeit umsetzen? Was sind Ihre Hauptanliegen?

Pio Fontana: In erster Linie möchte ich gemeinsam mit Heiner Schweigkofler die Rolle der Caritas in unserer Diözese als konkrete Zeugin der Liebe Gottes in der Kirche und in der christlichen Gemeinschaft fördern und an die heutigen gesellschaftlichen Bedingungen anpassen. Unser Alltag ist oft geprägt von Hektik und von den spezifischen Aufgaben, die in den Fachdiensten anfallen. Für mich ist wichtig, dass dabei die Mission der Caritas, nämlich Solidarität und zwischenmenschliche Achtsamkeit zu fördern, nicht zu kurz kommt.

Im Zentrum unseres Handelns sollte immer die christliche Liebe stehen, die ja auch in den Evangelien eine tragende Rolle spielt. Wir müssen auf die Bedürfnisse der Menschen reagieren, indem wir nicht nur Probleme und Nöte sehen, sondern den Menschen als komplexes Ganzes erkennen und akzeptieren.

In diesem Sinn und mit der Zustimmung unseres Bischofs Karl Golser streben Heiner Schweigkofler und ich eine Zusammenarbeit mit Professor Antonio Scaglia an. Er ist Soziologe an der Universität Trient und sowohl mit den christlichen Werten, als auch mit der Südtiroler Realität gut vertraut.

Welches Gewicht hat die Pfarrcaritas im sozialen Gefüge unseres Landes?

Pio Fontana: Die Pfarrcaritas ist wichtig, sie bringt die christliche Nächstenliebe in den Alltag der Pfarreien ein. Die Liturgie allein, ohne die konkret gelebte Mitmenschlichkeit, wäre nur eine Anreihung von Ritualen. Damit sie Wert bekommt, muss die christliche Liebe einfließen und auch außerhalb der Kirche zum Tragen kommen: in den zwischenmenschlichen Beziehungen, im gegenseitigen Respekt, in der Achtsamkeit gegenüber Anderen und Verantwortung für die Gemeinschaft. In ihrem täglichen Handeln verbreiten die Pfarrcaritas-MitarbeiterInnen diese Werte in den Pfarreien.

Leider ist es in den Pfarreien aber auch oft so, dass die soziale Verantwortung der Allgemeinheit einfach auf die Pfarrcaritas-Gruppe abgeschoben wird. Wir möchten die Pfarrcaritas-Gruppen unterstützen, damit durch ihr Beispiel Caritas in alle Bereiche des pfarrlichen Lebens einfließen kann – innerhalb und außerhalb der Kirche. Das würde die Beziehungen in der Pfarrei insgesamt aufwerten und verbessern - zum Wohle aller Mitglieder.

Freiwillig tätig sein heißt mehr tun, als seine Pflicht. Warum ist freiwilliges Engagement insgesamt so wichtig für die Gesellschaft?

Pio Fontana: Freiwilligenarbeit ist der Gegenpol zum Individualismus und Egoismus, der unsere Gesellschaft immer stärker prägt. Freiwillige widmen sich anderen Menschen, stellen deren Bedürfnisse ins Zentrum und verlangen dafür keine Gegenleistung. Sie übernehmen gesellschaftliche Verantwortung dort, wo andere sie an Fachdienste und Institutionen abschieben. Durch ihr Beispiel halten sie den Gedanken der christlichen Nächstenliebe in der Gesellschaft aufrecht.

Wenn die Zusammenarbeit von Freiwilligen und Hauptamtlichen funktioniert, bringen die Freiwilligen in den professionellen Diensten, in denen die Ressourcen oft nur für fachliche Hilfestellungen ausreichen, einen entscheidenden Mehrwert ein: die menschliche Dimension, Liebe und Zuwendung. sr



„Kick Off“, einen Film über die österreichische Obdachlosen-Fußballnationalmannschaft, präsentiert die Caritas im Rahmen des Internationalen Tages gegen die Armut im Filmclub in Bozen.

Haus Archè und „Kick Off“

Tag der offenen Tür und soziale Integration durch Fußball

1992 hat die UNO den 17. Oktober zum Internationalen Tag zur Beseitigung von Armut erklärt. Das Jahr 2010 hat die europäische Union ganz dem Thema Armut gewidmet. Und schließlich wird der 17. Oktober in Italien als Tag bzw. Nacht der Obdachlosen begangen.

Um diesen Anlässen gerecht zu werden, öffnet Haus Arché, das Obdachlosenhaus der Caritas in Meran, am Freitag-Vormittag, den 15. Oktober 2010 für alle Interessierten seine Tore. Den MitarbeiterInnen und BewohnerInnen des Hauses ist es ein Anliegen, die Burggräfler Bevölkerung über die Tätigkeit im Haus zu informieren. Sie wollen sie teilhaben lassen am Leben und Schicksal der Menschen, die aufgrund unterschiedlicher Ursachen von der Mitte an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden. Die Lebensgeschichten der Obdachlosen sind vielfach von Ausgrenzung, Kontaktarmut und Vereinsamung gekennzeichnet. Die meisten Gäste im Haus Arché kommen aus belastenden Familiensituationen und haben kaum Selbstwertgefühl. Ihre Angst, zu versagen und den Erwartungen der Gesellschaft nicht zu entsprechen, ist groß. Eine Anmeldung zum Tag der offenen Tür ist nicht notwendig. Haus Arché befindet sich in der IV.-Novemberstraße 14-16 in Meran und ist unter Tel. 0473 208 221 zu erreichen.

Und bereits am Abend davor (14.10.10) wird im Club 3 des Filmclubs in der Bozner Dr.-Streitergasse um 20 Uhr der Film „Kick Off“ präsentiert. Ein Film, der von Fußball erzählt und über das Leben spricht. Es geht dabei um Orhan, Serkan und Hansi, die dem Homeless-World-Cup in Australien entgegenfiebers. Sie spielen

bei der Fußball-WM für Obdachlose für das Land Österreich. Es handelt sich dabei um Asylwerber und ehemalige Alkohol- sowie Drogenabhängige. „Kick Off“ begleitet sie und ihre Teamkollegen bei der Vorbereitung auf das Turnier in Melbourne und gleichzeitig bei der Neuordnung ihres Lebens. Der Film ist alles andere als ein tristes Sozialdrama, mehr ein Film über Menschen, die sich mit Hilfe des Fußballs selbst von ganz unten wieder nach oben kämpfen. Die Protagonisten, die in ihrem früheren Leben oft die rote Karte gesehen haben, kämpfen sich vom Abseits auf den Platz zurück. Sie spielen um den Sieg, aber auch um Selbstvertrauen, Motivation und Lebensfreude. Es geht ihnen dabei nicht um Geld und Ruhm, sondern um Respekt. Bei der Diagonale in Graz wurde „Kick off“ mit dem Jugendjurypreis und dem Publikumspreis ausgezeichnet. Die Premiere findet am Donnerstag, 14. Oktober um 20 Uhr statt (wahrscheinlich in Anwesenheit des Regisseurs). Der Film ist außerdem vom 15.-21. Oktober 2010 jeweils um 18.30 Uhr zu sehen. Schulaufführungen finden in der genannten Woche auf Wunsch der Klassen und Lehrpersonen vormittags statt, Terminvereinbarungen können unter Tel. 0471 97 42 95 getroffen werden. mi



Foto: Francesca Boccetti

72 Stunden ohne Kompromiss

geht in die nächste Runde

72 Stunden lang die Ärmel hochkrepeln und gemeinsam ein Ziel erreichen; ein soziales Projekt planen und umsetzen - kompromisslos bis zur letzten Sekunde. Dies ist der Leitspruch des 72 Stunden-Projektes - organisiert von young-Caritas, Südtiroler Jugendring (SJR), AGESCI (italienische Pfadfinder) und Südtirols Katholischer Jugend (SKJ). Vom 7. – 10. April 2011 ist es wieder soweit: Jugendliche ab 16 Jahren werden zum zweiten Mal nach 2005 und 2008 zeitgleich in ganz Südtirol mehrere Dutzend Projekte durchführen und damit einen Solidar-Beitrag für schwache und benachteiligte Menschen leisten. Ab sofort können soziale Einrichtungen, Betriebe, Gemeinden und Pfarreien ihre Projektideen zur Caritas schicken.

Jugendgruppen

von jeweils fünf bis zehn Jugendlichen ab 16 Jahren starten am Donnerstag, 7. April 2011 gleichzeitig und haben für ihr Sozialprojekt genau 72 Stunden Zeit – bis zum späten Nachmittag des 10. April 2011. Dabei lernen sie eine ihnen meist fremde Welt kennen. Mit ihrem sozialen Engagement leisten sie einen Beitrag zu mehr Solidarität mit Menschen, die oft am Rande der Gesellschaft stehen. Die jungen Leute bekunden ihr Interesse am Gemeinwohl und an sozialen und ökologischen Projekten. Sie bekommen Aufgaben gestellt, die teilweise mit großen Herausforderungen verbunden sind. Dank der Zeitgleichheit des wohl bekanntesten Südtiroler Jugendprojektes bekommt die Öffentlichkeit eine Ahnung vom Potential, das in unseren Jugendlichen steckt.

Zweimal wurde „72 Stunden ohne Kompromiss“ in Südtirol bereits durchgeführt. Im Herbst 2005 und 2008 engagierten sich jeweils rund 300 Jugendliche aller drei Sprachgruppen in insgesamt 60 verschiedenen Projekten. Sie bastelten in Altenheimen, organisierten Törggelleiern für Obdachlose, brachten Räume, Zäune und Gärten verschiedener Sozialstrukturen auf Vordermann, feierten mit Menschen mit Behinderung und anderes mehr. „72 h ohne Kompromiss“ findet zeitgleich in Südtirol und im Trentino statt. Auf internationaler Ebene wird das Projekt zu

anderen Zeitpunkten auch in Österreich, Schweiz, Detschland, Ungarn, Slowenien, Slowakei und Bosnien durchgeführt.

Alle sozialen Einrichtungen, Betriebe, Gemeinden, aber auch Pfarreien, die Interesse haben, bei der Aktion mit einem Projekt mitzumachen, sind gebeten, bis zum 27. Oktober 2010 ihre Ideen bei youngCaritas bzw. der Dienststelle Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas einzureichen.

Den Organisatoren geht es bei dieser Aktion um gelebte Solidarität, um soziales Engagement, um Ausdauer und Ehrenamtlichkeit. Wenn die Jugendlichen die gestellten Aufgaben gemeinsam meistern, übernehmen sie unterschiedliche Rollen und Funktionen in der Gruppe. Dank der gemeinsamen Planung, Organisation und Durchführung des Projektes können sie ihre organisatorischen, handwerklichen und kreativen Kompetenzen weiterentwickeln. Das „72h“-Projekt fördert zudem eine sprachgruppenübergreifende Zusammenarbeit. nr

Eine Vorlage zum Ausfüllen für Projekteinreicher findet sich unter www.youngcaritas.bz.it. Informationen erteilen die Caritas-MitarbeiterInnen auch unter Tel. 0471 304 333 bzw. per Mail: info@youngcaritas.bz.it

Interkulturelles Kochen für Pfarrcaritas- Gruppen



Die Caritas bietet Pfarrcaritas-Gruppen, die Freude an einem interkulturellen Kochprojekt in der Pfarrei haben, ihre Unterstützung an.

Gemeinsames Kochen und Essen ist eine hervorragende Möglichkeit, um miteinander in Kontakt zu kommen. Einheimische Frauen lernen Rezepte, Koch- und Essgewohnheiten aus den Heimatländern der ausländischen und zugezogenen Frauen kennen. Ausländische Frauen erhalten die Möglichkeit, die Südtiroler Küche und die Lebensgewohnheiten der hiesigen Frauen zu entdecken.

Interkulturelle Kochtreffen werden von der Caritas in Meran bereits seit Jahren und nun auch in Bruneck und Bozen erfolgreich durchgeführt. Promotoren sind jeweils die Dienststelle Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas und die Caritas-Migrant(innen)be-

ratungen Chance in Meran und InPut in Bruneck.

Die Caritas freut sich darüber, dass sie für dieses Projekt eine Auszeichnung und finanzielle Zuwendung seitens des italienischen Ministeriums für Arbeit und Sozialpolitik erhalten hat. Somit kann sie allen Pfarrcaritas-Gruppen, die in ihren Pfarreien ähnliche Initiativen verwirklichen möchten, ihre personelle und finanzielle Unterstützung anbieten.

Interessierte Pfarrcaritas-Gruppen sind gebeten, sich an Margreth Weber von der Dienststelle Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas in Bozen unter Tel. 0471 304 330 oder per E-Mail freiwilligenarbeit@caritas.bz.it zu wenden. 90

Für den Pfarrbrief

Gebrauchtkleidersammlung am Samstag, 6. November 2010

Die südtirolweite Gebrauchtkleidersammlung der Caritas findet heuer am 6. November 2010 statt. In den gelben Säcken werden Kleider, paarweise zusammengebundene Schuhe, Taschen und Haushaltswäsche gesammelt. Die Caritas bittet wiederum nur Ware guter Qualität abzugeben und schmutzige, nasse und zerrissene Textilien über den Restmüll zu entsorgen.

Die Caritas-Säcke liegen an folgenden Orten auf: *(Angabe der Orte)*

Die Säcke sollen am *(Datum und Uhrzeit der Abgabe)* an folgenden Sammelstellen abgegeben werden: *(Sammelstellen)*

Pfarrgemeinderatswahlen am Sonntag, 7. November 2010

Zu einem Zeichen der Lebendigkeit von Kirche und Pfarrleben in Südtirol können die Pfarrgemeinderatswahlen am Sonntag, 7. November 2010 werden. Je mehr Menschen von ihrem aktiven und passiven Wahlrecht Gebrauch machen, um so mehr wird demonstriert, dass die Mitgestaltung des Pfarrlebens vielen Menschen ein wichtiges Anliegen ist. Ausgehend von den Reformen des II. Vatikanischen Konzils wurde der Pfarrgemeinderat eingeführt, um den Pfarrmitgliedern die Möglichkeit zu geben, aktiv Einfluss auf das Leben der eigenen Pfarrei auszuüben. Die Kirche der Zukunft hängt ganz entscheidend davon ab, dass diese Möglichkeit der Mitgestaltung von einer großen Anzahl von Menschen genutzt wird. Deshalb ergeht die große Bitte an alle Frauen und Männer ab 16 Jahren, sich bei den Pfarrgemeinderatswahlen aktiv zu beteiligen. Nähere Informationen erteilen die Pfarrbüros.

Caritas-Sonntag am 14. November 2010

Im heurigen Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung ist auch der Caritas-Sonntag am 14. November 2010 dem Armutsthema gewidmet. Die Pfarreien sind gebeten, unter dem Motto „Armut grenzt aus“ Aktionen und den Sonntagsgottesdienst zu gestalten. Zusätzlich lädt die diözesane Caritas ein, sich anhand von Texten, Collagen und Zeichnungen mit „Armut grenzt aus“ zu beschäftigen und diese der Caritas bis zum 29. Oktober zukommen zu lassen. Sie werden im Rahmen einer dreitägigen Aktion am Bozner Waltherplatz ausgestellt.

Notfallseelsorge sucht Freiwillige in Bozen und Leifers



Die Notfallseelsorge ist aus dem Rettungssystem in Südtirol nicht mehr wegzudenken. Notfallseelsorge ist ein Dienst an Menschen in akuten Krisensituationen, die durch Tod, Unfall oder Katastrophen ausgelöst wurden. Um den Dienst auch in Bozen und Leifers auszubauen, werden Freiwillige gesucht, die das 28. Lebensjahr vollendet haben und zweisprachig sind. Entsprechende Ausbildungen finden im Herbst 2010 und im Frühjahr 2011 statt. Die NotfallseelsorgerInnen sind für Menschen in Notsituationen da; sie greifen unterstützend und stabilisierend ein und sind den Betroffenen behilflich, das soziale

Netz zu aktivieren, ihre Handlungsfähigkeit wiederherzustellen und verweisen auf weiterführende psychosoziale Betreuung. NotfallseelsorgerInnen begleiten auch die Hinterbliebenen beim Abschiednehmen vom Verstorbenen und fördern somit eine gesunde Trauerkultur. Die Betreuung der Betroffenen ist einmalig und kann einige Stunden dauern. Interessierte sind gebeten, sich bei der Notfallseelsorge (notfallseelsorge@wk-cb.bz.it, Tel. 335 64 25 143) zu melden.

Gebrauchtkleidersammlung

Stichtag für die südtirolweite Gebrauchtkleidersammlung ist der 6. November 2010. In den 280 Südtiroler Pfarreien werden derzeit insgesamt 400.000 gelbe Gebrauchtkleidersäcke verteilt. Die Säcke sind außerdem in den Caritas-Dienststellen in Bozen (Sparkassenstraße 1), Bruneck (Paul von Sternbachstraße 6), Brixen (Pfarrplatz 4) und Meran (Rennweg 52) erhältlich.

In einigen Pfarreien werden die Gebrauchtkleidersäcke von der Straße weg gesammelt, in anderen werden bereits einige Tage vor der großen Sammlung Sammelstellen eingerichtet, um die Kleider vor eventuellem Regen zu schützen.

Die Caritas bittet, nur gut erhaltene und trockene Kleider, Schuhe (paarweise zusammengebunden), Taschen und Haushaltswäsche wie Decken, Bettwäsche, Handtücher, Tischdecken und Vorhänge abzugeben. Schadhafte oder schmutzige Bekleidung und Textilien wie Stoffetzen oder Putzlapen, Textilabfälle und löchrige, abgetragene Schuhe können über den Restmüll entsorgt werden. Nur so können die Kleider sinnvoll weiterverwertet werden.

Für allgemeine Fragen zu Abläufen und Organisation der Gebrauchtkleidersammlung steht Margreth Weber unter der Tel. 0471 304 330 oder per Mail freiwilligenarbeit@caritas.bz.it zur Verfügung.





Südtiroler Finanzführerschein

Der Umgang mit Geld kann gelernt werden – je früher, umso besser. Seit heuer bietet die Caritas Schuldnerberatung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schulamt, der deutschen und ladinischen Berufsbildung und dem Pädagogischen Institut interessierten Ober- und Berufsschulen den Südtiroler Finanzführerschein an. Jugendliche und junge Erwachsene erhalten dadurch ein alltagspraktisches, finanzielles

Grundwissen: Sie bekommen Einsicht in den verantwortungsbewussten Umgang mit Geld, Budgetplanung, altersspezifische Geldfallen, Schuldenvermeidung und den Umgang mit Bankprodukten. Das Projekt umfasst insgesamt sechs Schulstunden, verteilt auf drei Einheiten (Bausteine) zu jeweils zwei Schulstunden. Interessierte Lehrpersonen können den Südtiroler Finanzführerschein ab Anfang

September kostenlos und direkt bei der Schuldnerberatung der Caritas buchen. Dort erhalten sie auch alle weiteren Informationen. Kontakt: Werner Niederbrunner Caritas Schuldnerberatung Bruneck, Paul-von-Sternbachstraße 6; 39031 Bruneck, Tel. 0474 413 977, E-Mail: werner.niederbrunner@caritas.bz.it; www.caritas.bz.it oder www.finanzfuehrerschein.bz.it.

Beratungslehrgang und Mediation in der Lichtenburg Nals

„Dem Menschen ermöglichen, die Balance herzustellen zwischen den beruflichen und gesellschaftlichen Anforderungen einerseits und den persönlichen Bedürfnissen andererseits, dies ist unser besonders Anliegen“, so die Direktorin des Seminar- und Tagungszentrums Lichtenburg Nals, Elfi Kirmaier. „Mit dem Ziel, diesen Herausforderungen besser begegnen zu können, greifen wir in unserem Weiterbildungsangebot Themen auf, die Ihre beruflichen und persönlichen Entwicklungsprozesse unterstützen.“

So bietet die Lichtenburg von November 2010 bis Oktober 2011 einen Lehrgang in systemisch integrativem Arbeiten und Beraten an. Der berufsbegleitende Lehrgang umfasst sechs Module und wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Systemisch Integrative Beratung und Supervision (ISB) abgehalten. Vier ReferentInnen geben Einblick in die wichtigsten Methoden. Die systemische Betrachtungs- und Arbeitsweise

ist ganzheitlich und ermöglicht daher, komplexe Systeme zu erfassen. Sie hilft, zahlreiche Aspekte zu berücksichtigen, kreative Ideen und klare Arbeitsstrukturen zu entwickeln. Nach dem Motto „Weg von Problemen – hin zu Lösungen“ werden Menschen in helfenden und beratenden Berufen in die Lage versetzt, gemeinsam mit ihren „KundInnen“ Ressourcen zu entdecken, Stärken auszubauen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Das ISB zertifiziert die Qualifikation.

Eine weitere Unterstützung, Menschen gerade in Konfliktsituationen konstruktiv zu begleiten, bietet das Seminar „Die Führungskraft als Konfliktmanager und Mediator“ am 4. und 5. Oktober mit der Managementtrainerin und Expertin für Konfliktlösungen, Monika Heilmann aus Leinfelden-Echterdingen.

Infos und Anmeldungen in der Lichtenburg Nals unter Tel. 0471 678 679, bildungshaus@lichtenburg.it oder www.lichtenburg.it.



www.
freiwilligenboerse.
bz.it

● Mithilfe bei interkulturellen Veranstaltungen

Ein ehrenamtlicher Verein in Bruneck sucht Freiwillige, die bei verschiedenen Veranstaltungen zur Förderung der interkulturellen Verständigung mithelfen möchten. Das Ziel ist, Barrieren zwischen der ansässigen Bevölkerung und Migrant*innen abzubauen und ein gutes Miteinander zu ermöglichen. Im Herbst werden verschiedene Projekte im Pustertal angeboten, wofür noch Freiwillige gesucht werden, z.B. das Interreligiöse Gebet oder das Interkulturelle Kochen. Weitere Auskünfte zu dieser freiwilligen Tätigkeit erteilt die Koordinatorin für Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas in Bruneck Karmen Rienzner Paulvon-Sternbach-Straße 6, Tel. 0474 414 064 oder per E-Mail karmen.rienzner@caritas.bz.it.

● Buchhalter/-in für Hilfe zur Selbsthilfe

Eine soziale Einrichtung in Brixen versucht Solidarität konkret zu leben, Integration zu fördern, mit Nachhaltigkeit zu experimentieren, Not effizient und unbürokratisch zu lindern. Damit ermöglicht die Struktur es Menschen in schwierigen Lebenslagen, ihr Leben selbst wieder in die Hand zu nehmen. Der Verein sucht dringend eine/n ehrenamtliche/n Buchhalter/-in. Voraussetzung sind Grundkenntnissen im Umgang mit dem PC und etwa 2-3 Stunden pro Woche Zeit - frei einteilbar. Die Arbeit ist auch von zu Hause aus möglich. Für unverbindliche Informationen steht Caritas-Mitarbeiter Hermann Barbieri, Pfarrplatz 4, I-39042 Brixen, Tel. 0472 205 965, E-Mail: hermann.barbieri@caritas.bz.it zur Verfügung.

● Mithilfe bei Gebrauchtkleidersammlung

In Meran werden Freiwillige gesucht, die bei der heurigen Caritas Gebrauchtkleidersammlung mithelfen. Die Freiwilligen verladen am Samstag, 6. November 2010 am Zugbahnhof von Untermais gemeinsam die gesammelten Kleidersäcke auf die LKW's.

Für weitere Informationen wenden sich Interessierte an Karin Tolpeit, Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas in Meran, Rennweg 96, Tel. 0473 231 115 oder per E-Mail karin.tolpeit@caritas.bz.it.

● Mithilfe im Café

Die Caritas sucht kommunikative Freiwillige, die gerne in einem besonderen Café mithelfen möchten. Es geht darum vormittags oder nachmittags abwechselnd mit einem Team von Freiwilligen den Bardienst zu übernehmen. Weitere Informationen dazu erhalten Interessierte bei Caritas-Mitarbeiterin Marion Rottensteiner, Sparkassenstraße 1 in Bozen, Tel. 0471 304 305 oder E-Mail: marion.rottensteiner@caritas.bz.it.

Impressum

Dieses „Caritas&Du“ ist die Sondernummer 01 zum „Caritas info“ Nr. 03 August 2010. Das „Caritas info“ ist seit 19. April 2001 im Nationalen Zeitungsregister (Registro Nazionale della Stampa) unter der Nr. p. 11180 eingetragen.

Herausgeberin: Caritas Diözese Bozen-Brixen, Dienststelle Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas, Sparkassenstraße 1, Bozen, Tel. 0471 304 330, freiwilligenarbeit@caritas.bz.it.

Redaktion: Maria Lobis (ml), Sylvia Neulichedl (sn), Guido Osthoff (go), Petra Priller (pp), Sabine Raffin (sr), Nadja Rainer (nr), Maria Reiterer (mr), Anita Rötter (ar), Judtih Sinn (js), Leonhard Voltmer (lm), Margreth Weber (mw).

Fotos: Francesca Boccotti, Georg Hofer, Jugendliche aus Kosovo, Kick off, Kulturverein Cristallo, Notfallseelsorge, Lichtenburg, Maria Lobis, Robert Pichler, Sabine Raffin, zero poverty.

Cari-katur: Rainer Kainrath

Cari-katur

